

Neues aus Nairobi



Freude an den beiden Schulen in Nairobi



An der Hauptversammlung des Fördervereins Gentiana Schulen Nairobi zog Präsidentin Susan Scheidegger eine Bilanz über das Vereinsjahr 2018. Sie fiel positiv aus: Die Primarschule wie die Elektrikerschule sind gut im Schuss und gedeihen - zum Wohl der 300 Kinder wie der über 50 jungen Frauen und Männer, die am Gentiana Technical College den Elektrikerberuf erlernen.

Positives wusste auch Kassier Thomas Baumgartner zu vermelden: Ein sehr schönes Sammelergebnis für 2018 und eine finanzielle Rücklage, die den beiden Schulen eine gewisse Sicherheit bietet. Und besonders erfreulich war die grosse Zahl der Mitglieder, die den Weg nach Winterthur nicht gescheut hatten. Mehr zur Hauptversammlung finden Sie auf

Seite 2

Liebe Freundinnen und Freunde der GPS

An der Hauptversammlung meinte ein langjähriger Freund und Spender leicht spöttisch: "Mir scheint, die Elektrikerschule liegt dir mehr am Herzen als die Primarschule!"

Dem ist nicht so.

In der Gentiana Primary School versuchen wir den Kindern ein breites Basiswissen zu vermitteln und ihr Denkvermögen so zu schulen, dass sie genau dieses erlernte Wissen anzuwenden imstande sind. Und eben darum versuchen wir mit allen Mitteln, das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken. Aber es ist uns durchaus klar, dass die Primarschule nur die erste, wenn auch wichtigste Stufe ist und anschliessend Berufsschulen oder höhere Schulen warten.

Beim Gentiana Technical College ist es anders. Natürlich können die jungen Elektrikerinnen und Elektriker an Fachhochschulen ein Diplom machen oder sogar sich an der Technischen Universität zu Ingenieuren ausbilden lassen; oder sie können den Titel als Elektrikermeister erwerben. Eine ganze Reihe von GTC-Lehrlingen beschreitet diesen Weg.

Dessen ungeachtet: Die Elektrikerlehre ist ein Abschluss. Wer den Lehrbrief in der Tasche hat, kann ins Berufsleben einsteigen und sich eine Existenz aufbauen. Aus unserer Sicht ist es somit nur logisch und naheliegend, dass das GTC alles daran setzt, die jungen Frauen und Männer während der Lehre nicht nur in der Theorie auszubilden, sondern ihnen vor allem in der praktischen Arbeit jene Fachkompetenz zu vermitteln, die in diesem doch recht anspruchsvollen Beruf erforderlich ist.

Genau deshalb üben die angehenden Elektriker zusätzliche, über den Lehrplan hinausgehende Stunden an Schalttafeln, Sicherungskästen und Verkabelungen; deshalb forcieren wir die Lehrlinge zu exakter Arbeit, deshalb investieren wir in modernes Material und Modellanlagen. Und deshalb setzen wir alles daran, den GTC-Lehrlingen mit einer Art Börse zuerst zu Praktikumsplätzen und später zu Arbeitsstellen zu verhelfen.

Das umzusetzen verlangt Zeit und Initiative, etwas Geld, gelegentlich auch einigen Druck - und vielleicht etwas mehr Aufmerksamkeit als für die Primarschule.

Aber es lohnt sich, wenn wir uns bei den ehemaligen GTC-Lehrlingen umsehen.

Peter Baumgartner

... und sonst noch:

Zwei schöne Aktionen für die GPS

Seite 3

- Die Sekundarschule Wängi sammelte an der Weihnachtsfeier, und Primarschülerinnen verkauften Muffins
- Aktiver Verein Elgg 3. Welt: Windlichtli und Cashewnüsse für die Gentiana



Warum Wilson Kamau mit zwei Sitzkissen zum Computerunterricht erscheint

Seite 4



Ein interessierter Besucher

Der Zürcher Berufsschullehrer René Rohner lässt sich von den Lehrlingen Violet Naliaka Jumah und Jimmy Mised das Funktionieren eines Sicherungskastens erklären. Vier Wochen lang weilte René Rohner am Gentiana Technical College (GTC), besuchte aber auch andere Elektrikerschulen in Nairobi. Für unseren Rundbrief zieht er in einem sehr lesenswerten Bericht eine Bilanz seiner Eindrücke und versucht einen vorsichtigen Vergleich zu ziehen zwischen der Ausbildung von Elektrikerinnen und Elektrikern am GTC und in der Schweiz.

Seite 5



Hauptversammlung des Fördervereins Gentiana Schulen Nairobi

Auf den Gentiana Schulen ruhen grosse Hoffnungen

Ein schönes Sammelergebnis im Jahre 2018 und eine blühende Elektrikerschule in Nairobi - das sind zwei Informationen, die an der Generalversammlung des Fördervereins Gentiana Schulen Nairobi vom 18. Februar 2019 in Winterthur rundum Zufriedenheit auslösten. Und noch etwas trug zur heiteren Stimmung bei: Ein bisher nie gesehener Grossaufmarsch. Über 50 treue und langjährige Spenderinnen und Spender der Gentiana Schulen folgten der Einladung des Fördervereins und fanden den Weg ins Pfarreizentrum St. Peter und Paul.



Insgesamt befasste sich der Vorstand im Vereinsjahr 2018 an fünf Sitzungen mit dem Schicksal der beiden Schulen in Nairobi, der Gentiana Primary School und dem Gentiana Technical College. Beide sind ausgesprochen gut drauf, wie Präsidentin Susan Scheidegger in ihrem Jahresbericht ausführte. Entsprechend dominierten im Vorstand die Alltagsgeschäfte, etwa das Schreiben von Anträgen an Stiftungen, die Präsenz in den sogenannten Sozialen Medien, öffentliche Auftritte, natürlich die Finanzen und vor allem die Kontakte zu den Spenderinnen und Spendern. Ihnen dankte Susan Scheidegger ganz besonders, „denn sie sind das Rückgrat der beiden Schulen, die jährlich Hunderten von Kindern und Jugendlichen zu einer hoffnungsvollen Zukunft verhelfen.“

Erfreuliche Spendeneinnahmen

Aus der Sicht des Kassiers Thomas Baumgartner war 2018 ein sehr erfolgreiches Vereinsjahr: 227'818 Franken wurden eingenommen, 201'600 an die Schulen in Nairobi überwiesen. Das Vereinsvermögen beträgt 489'613 Franken. Was immer geschehe, meinte Thomas Baumgartner, ein solches Polster sei als Sicherheit notwendig, immerhin gehe es um zwei Schulen mit 300 Kindern, 50 Jugendlichen und 26 Angestellten. Vereinsrevisor Hans Rohner dankte dem Kassier für die sorgfältige Buchführung und dem Gesamtvorstand für die geleistete Arbeit. Revisionsbericht, Jahresbericht und -rechnung wurden diskussionslos gutgeheissen. In seinem Überblick über die Arbeit in Nairobi streifte Peter Baumgartner kurz die endlosen Bemühungen um die Einführung eines neuen kenianischen Lehrplans für die Primar- und Mittelschulen und kam ausführlicher auf die beiden Schulen in Nairobi zu

Susan Scheidegger führte durch die Hauptversammlung, Kassier Thomas Baumgartner erläuterte die Jahresrechnung. (Bilder Stefan Hartmann)

reden. 240 Kinder besuchen derzeit die Primarschule, dazu je 30 die Nursery und die Vorschule, die in etwa dem Schweizer Kindergarten entspricht. Mit über 60 Lehrlingen ist die Elektrikerschule randvoll besetzt - mehr junge Frauen und Männer können in den beschränkten Räumen des Gentiana Technical Colleges (GTC) beim besten Willen nicht untergebracht werden. Gut zwei Dutzend Bewerber mussten aufs nächste Jahr vertröstet werden.

Aufgrund der sehr guten Infrastruktur (modernes Ausbildungsmaterial, innovative Unterrichtsmethoden, verlängerte Stundenzahlen zugunsten des Computerunterrichts und der praktischen Arbeit, erfolgreiche Stellenvermittlungsbörse) ist das GTC von der staatlichen Behörde, der National Industrial Training Authority, zum Prüfungszentrum erhoben worden. Fast 20 Lehrlinge staatlicher und privater Berufsschulen wollten im Januar 2019 für das zweite Lehrjahr ans GTC wechseln, aber aus Platzgründen konnten nur sechs aufgenommen werden.

Viele Leistungen für relativ wenig Geld

Die Schulen benötigen jährlich rund 200'000 Franken für den Betrieb. In dieser Summe sind sämtliche Ausgaben eingeschlossen: Gebäudeunterhalt, die Löhne für die insgesamt 26 Angestellten (darunter 19 Lehrkräfte), das Essen für die Kinder und die Lehrlinge, das Sozialprogramm (samt der Sozialarbeiterin) sowie die beiden Stipendienprogramme, die derzeit 74 ehemalige Schülerinnen und Schüler der GPS an Berufsschulen, Mittelschulen und Universitäten

unterstützen. Es sei erstaunlich und absolut erfreulich, meinte Peter Baumgartner, wie viele Leistungen mit den 200'000 Franken erbracht werden könnten. Er dankte den Spenderinnen und Spendern sowie den Stiftungen und würdigte die Arbeit des Vorstands als „unerlässliche Heimatbasis“. Mit einem kleinen Imbiss und vielen spannenden Gesprächen klang die Hauptversammlung aus. *rbm*

Entwicklungshilfe aufstocken

Vorstandsmitglied Claudia Friedl sprach in ihrer Eigenschaft als Nationalrätin (SP, St. Gallen) und Mitglied der Aussenpolitischen Kommission des Nationalrats kurz über die Entwicklungshilfeleistungen der offiziellen Schweiz (Bund, Kantone und Gemeinden); sie lag 2017 bei 3'090 Millionen Franken. Die Ausgaben für Entwicklungshilfe würden von gewissen politischen Kreisen immer wieder in Frage gestellt, sagte Claudia Friedl; vom angestrebten Ziel der öffentlichen Entwicklungshilfe, 0,5 % des Bruttonationaleinkommens, sei man noch entfernt. Im Jahr 2017 sei sie im Vergleich zum Vorjahr sogar um 439 Millionen auf 0,46 % gesunken, zum einen wegen der Sparmassnahmen des Parlaments, zum anderen, weil die Asylkosten der öffentlichen Entwicklungshilfe angerechnet worden seien. Claudia Friedl plädierte für eine Anhebung der Entwicklungshilfe zumindest auf die einst vom Parlament beschlossenen 0.5 % des Bruttonationaleinkommens.



Was eine besondere Schulstunde in Wängi alles auszulösen vermochte

An einem trüben Nachmittag im November letzten Jahres erzählt unser Vorstandsmitglied Milena Kuster den Sekundarschülerinnen und -schülern im thurgauischen Wängi über die Gentiana Primary School. 2017 hatte Milena, damals noch Studentin an der Fachhochschule für Soziale Arbeit, fünf Monate als Praktikantin an der Gentiana verbracht. Und über diese Zeit redet sie nun, von ihren Erfahrungen, Eindrücken und Erlebnissen: Wie die Kinder in ihren Blechhütten leben, wie sie ihre Schule mit den hellen Klassenzimmern lieben, sich auf Znüni und Mittagessen freuen, weshalb sie gerne in die Schule gehen und das Lernen in der Gentiana als Weg in eine bessere Zukunft sehen.

Sehr schnell und ganz spontan kam bei den Schülerinnen und Schülern wie bei den Lehrerinnen und Lehrern die Idee auf, die Gentiana zu unterstützen und an der bevorstehenden Weihnachtsfeier Geld für diese Schule zu sammeln.

Wie Windlichtli in Elgg doch noch Käufer fanden

Was tun mit den Windlichtli, die zugunsten der Gentiana-Kinder verkauft werden wollten, am Flohmarkt links liegen gelassen werden? Man gibt nicht auf, sondern wartet auf die nächste, bessere Gelegenheit. Genau das taten Judith Trüb, Claudia Ruedin und Eliane Schröter vom Verein Elgg 3. Welt. Im November, als die Tage kürzer und die Nächte länger zu werden begannen, holten sie die Windlichtli wieder aus dem Keller und gaben ihnen mit Sternchen und Glimmer ein weihnächtliches Outfit. Als Weihnachtslichtli fanden sie Käuferinnen und Käufer, wobei die ebenso angebotenen, pikant mit Curry oder Paprika gewürzten Cashewnüsse ganz eindeutig als Lockvogel dienten. Etwas zum Knabbern zieht immer. Am späteren Nachmittag war der Tisch leer und die Kasse mit über 500 Franken gefüllt, welche der Verein auf 600 Franken aufstockte und zugunsten von Znüni und Mittagessen der Gentiana Kinder weiterleitete. Vielen Dank!

Werbung für die Gentiana Primary School: Schön präsentierte Einstimmung auf die Weihnachtsfeier in Wängi



So kam es, dass die Jugendlichen der 2. Sekundarschule an der Weihnachtsfeier in Wängi die Weihnachtsgeschichte spielten, musikalisch und tänzerisch begleitet von der 1. und 3. Sekundarschule. Gegen Ende der Feier interviewten drei Schülerinnen und Schüler Milena Kuster auf der Bühne: Auch die Gäste, Eltern, Verwandten und Leute aus dem Dorf sollten mehr über die

Gentiana Primary School und die Gentiana Elektrizierschule erfahren und, so das Ziel der Jugendlichen, die Schulen unterstützen. Sie gingen mit dem guten Beispiel voran und spendeten ihr Taschengeld, sammelten nach der Weihnachtsfeier bei den Besucherinnen und Besuchern dieses Abends und brachten so den stolzen Betrag von 2'000 Franken zusammen. *rbm*

Auch mit Muffins lässt sich Geld sammeln

Die Kinder der Primarschule Wängi, vor allem Geschwister einiger Sekundarschülerinnen und -schüler, hörten von den Gentiana Schulen und wollten ebenfalls an dieser Aktion mitmachen. So beschlossen die Mädchen der 6. Religionsklasse gemeinsam mit ihrer Religionslehrerin Astrid Kuster, mit dem Verkauf von selbstgebackenen Muffins einen Beitrag an die Gentiana zu leisten. Am 9. März 2019

backten die Mädchen den ganzen Morgen lang leckere Muffins, die sie dann noch vor dem Mittag sowie am Nachmittag bei Wind und Regen draussen verkauften. Die Frauen und Männer von Wängi wussten die Initiative der hochmotivierten Mädchen zu schätzen und liessen sich nicht lumpen: 600 Franken konnten die Mädchen an die Kinder und Jugendlichen der Gentiana Primarschule in Nairobi überweisen.



Diese Mädchen aus der 6. Religionsklasse liessen sich beim Verkauf der Muffins weder vom Wind noch vom Regen beeindruckten.



Gentiana Infos

Es gibt Kinder, die man nie vergisst. Wilson Kamau gehört zu ihnen

Kamau ist zurück!

An einem sonnigen Septembertag des Jahres 2006 war der Schulplatz der Gentiana gerammelt voll mit über 100 Müttern, die für ihre Kinder einen Platz in der 1. Gentiana-Klasse ergatterten wollten. Unter ihnen war auch Wilson Kamau mit seiner Mutter. Das Lehrerteam, das die Aufnahme durchführte, war skeptisch. Die Mutter hatte feuchte Augen. "Die Staatsschulen wollen ihn auch nicht aufnehmen," klagte sie. Da standen sie also vor mir, die Lehrerinnen und Lehrer, Kamau und seine Mutter. Ich beugte mich zu ihm hinunter, er war damals knapp 70 cm gross, und fragte: "Kamau, würdest du gerne in unsere Schule kommen?" Mit seinem feinen Stimmchen sagte er: "Ja, sehr gerne." Kamau strahlte. "Das ist gut. Du kommst zu uns in die Gentiana."

Er war ein heiteres Kind, in der Schule etwas langsamer als die anderen, und ausgesprochen beliebt; er bestand darauf, mit dem Familiennamen Kamau gerufen zu werden. Nur wenn ihn die älteren Mädchen wie einen Säugling herumtragen wollten, wurde er recht wild. Er hatte sich mit seiner durch Hormonstörungen verursachten Kleinwüchsigkeit abgefunden und ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein entwickelt. Ich traf ihn einmal, wie er nach der Mittagspause auf einem Mäuerchen sitzen blieb und ruhig weiter ass, obwohl die Schulglocke zu den Nachmittagslektionen gerufen hatte. „Hi Kamau, keine Lust auf die Klasse?“ „Siehst du nicht“, gab er zur Antwort, „dass ich mit dem Essen noch nicht fertig bin?“

Nach der zweiten Klasse verliess Kamau die Gentiana Primary School. Eine amerikanische Hilfsorganisation hatte sich seiner schulisch wie medizinisch (dort leider erfolglos) angenommen. Gelegentlich, wenn wir uns auf dem Weg zur Schule sahen, winkte er mir zu. Er schloss die Primarschule ab und absolvierte anschliessend die Secondary School, die in der Schweiz etwa der Mittelschule entspricht.

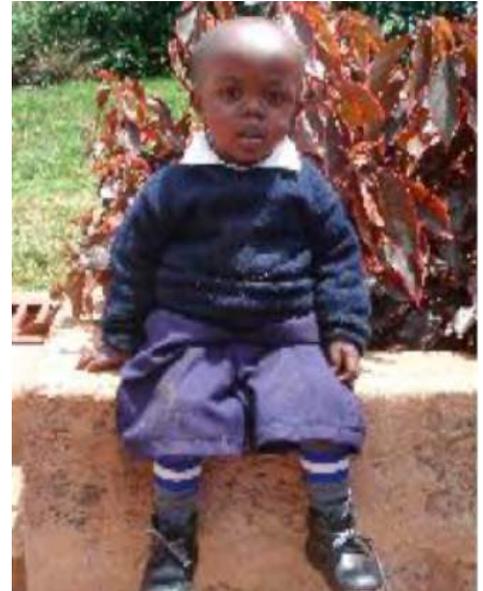
13 Jahre später, im Januar 2019, kam ich mit einem Freund auf dem Rundgang durch die Schule auch in den Werkraum des Gentiana Technical College. Und da sass Kamau an einem der Tische und füllte die Eintrittsformalitäten aus. "Hi Kamau, good to see you, willst du Elektriker werden? Und warum Gentiana und nicht Kinyanjui, die staatliche Elektrikerschule gleich um die Ecke deines Elternhauses?" Kamau, inzwischen 20 Jahre alt, etwas gewachsen, mit einer tiefen Stimme und mit einem derzeit in Mode stehenden Haarschnitt, schaut ernsthaft auf. "Für mich war Kinyanjui zu teuer, für Kinanjui war ich zu klein," sagt er in seiner etwas abgehackten Sprache. "Zudem, hier gibt es Computerunterricht, very ok, bin Computerfreak."

Die Klasse nimmt ihn, wie er ist. Er ist einer von ihnen. Im Computerraum hat er zwei Sitzkissen deponiert, die er sich jeweils auf den Stuhl legt, beim Arbeiten im Werkraum steht er dank eines Treppchens auf gleicher Höhe. Nur beim Fussballspielen am Freitag Nachmittag schaut er seinen Kollegen zu. "Die rennen zu schnell, schiessen zu scharf," sagt er trocken. "Ist schon ok, ist alles ok hier, very ok."

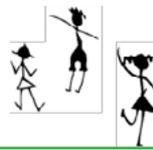
Kamau ist also zurück. Das ist gut, very ok. bgt.

2007: Wilson Kamau als Erstklässler.

Er bestand darauf, etwas in der Höhe, eben auf diesem Mäuerchen sitzend, fotografiert zu werden.



2019: Wilson Kamau im Gentiana Technical College - ein Lehrling wie alle anderen auch.



Gentiana Infos

Ein Besuch in Nairobi verleitet zu einem Vergleich mit der Schweizer Elektrikerausbildung

“Field research” am Gentiana Technical College

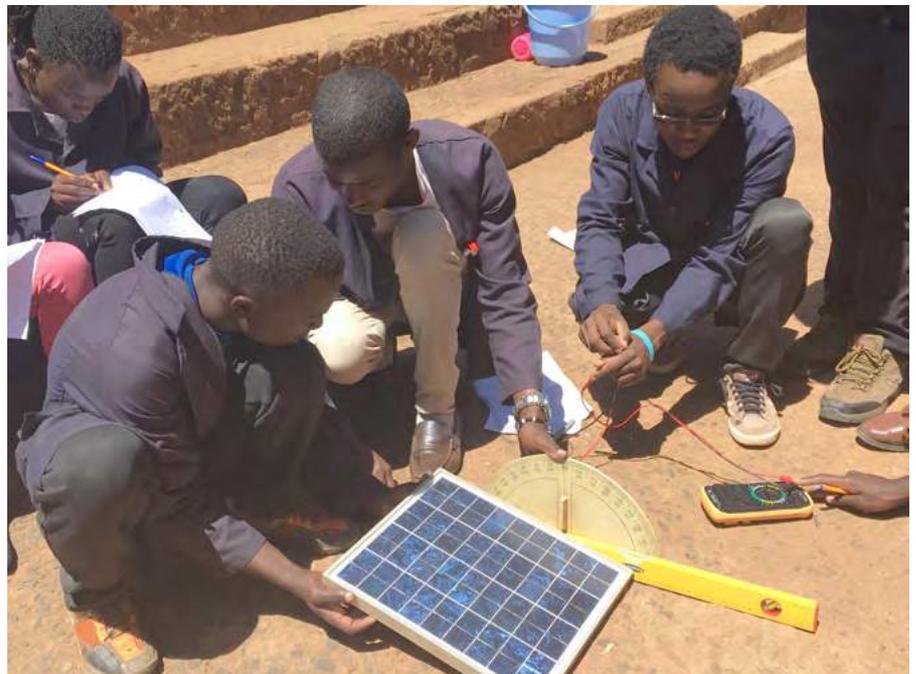
René Rohner

Im Februar-März hatte ich vier Wochen lang die Gelegenheit, mich im Rahmen einer Intensivweiterbildung als Berufsschullehrer im Gentiana Technical College umzusehen. Ich unterrichtete Elektrikerinnen und Elektriker an gewerblich-technischen Berufsschulen in der Deutschschweiz und kam unter anderem mit der Absicht nach Nairobi, über den vergoldeten Zaun der öffentlichen Berufsschulen in Europa hinauszublicken, im Kontakt Neues zu erfahren und auszutauschen. Ich nahm mir vor, an meine *field research* in Mexiko-City vor 30 Jahren anzuknüpfen, als ich als junger Ethnologie mit Bandenjugendlichen in einer *colonia popular* gearbeitet hatte.

Nun, es kam genauso, wie ich es mir gedacht hatte. Das Bild, das ich mir zum vornherein gemacht hatte, entsprach der Realität: Ich fand das Gentiana Technical College (GTC) und die Gentiana Primary School (GPS) so vor, wie sie online und in dem von Peter Baumgartner betreuten Rundbrief aktuell dargestellt werden, einschliesslich ihre Werte, Visionen und Missionen. Um vollständig zu erfahren, wie die Gentiana ihre selbstgestellten Ansprüche erreicht und allen Kindern wie Jugendlichen gerecht wird, dazu reichte mein einmonatiger Aufenthalt nicht.

Ich konnte allerdings intensiv erleben, wie Werte alltäglich ein- und umgesetzt werden: Während vier Wochen freute ich mich jeden Tag aufs Neue, den lebendigen Kindern und wissbegierigen jungen Menschen zu begegnen. Mein Ziel war es, mir einen Einblick in die Praxis des kenianischen Bildungssystems zu verschaffen und es soweit wie möglich mit demjenigen der Schweiz zu vergleichen. Aber ebenso sehr interessierte es mich, durch Interviews mit den Lehrlingen Hintergründe, Motive und Zukunftsvorstellungen der Elektriker-Lernenden am GTC zu erfahren.

Nun, einige bleibenden Erlebnisse, Erfahrungen und Erkenntnisse lassen



Je besser das Solarpanel gegen die Sonne ausgerichtet ist, umso höher ist die Stromproduktion. (Alle Bilder: R. Rohner)

einen vorsichtigen Vergleich zwischen der Berufsbildung in Kenia und am GTC mit jener in der Schweiz zu.

Ausbildungsstruktur als grosser Unterschied

Das Berufsbildungssystem in Kenia und der Schweiz sind unterschiedlich. Die Gentiana versucht eine Art Mittelweg zu gehen, der Vorteile von beiden Seiten aufnimmt. So bleibt das College zwar ans staatliche Bildungssystem und den Lehrplan mit einer zweijährigen Grundlehre gebunden, forciert aber neben dem theoretischen Unterricht ein ausgesprochen auf die praktische Arbeit ausgerichtetes “*skills-training*.” Zusammen mit dem Erlernen einer bescheidenen Buchführung, einigen Einblicken in das Führen eines eigenen Kleinbetriebs und dem Erwerb von Computerkenntnissen soll dieses “*skills-training*” die jungen Frauen und Männer auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vorbereiten. GTC-Lehrlinge üben täglich - meist am Nachmittag - an praktischen Projekten und vertiefen so, was sie im theoretischen Unterricht am Morgen gelernt haben. Das geschieht mit Freude und grossem Engagement.

Elektrikerlehrlinge in der Schweiz büffeln in der Berufsschule Elektrotechnik, werden aber zu Beginn der Lehrzeit in ihren Firmen öfters wochenlang hauptsächlich als Handlanger und Putzhilfe benutzt, was äusserst demotivierend ist. Lehrlinge in der Schweiz haben von Beginn weg einen ganz anderen Praxisbezug: Kundenkontakt und “Baustellen”-Klima formen und härten die Lernenden ab; einige können damit gut umgehen, andere überfordert das. Diese unmittelbare Erfahrung in der Arbeitswelt fehlt den meisten GTC-Lernenden, weil sie nach der acht Jahre dauernden Primarschule und der vierjährigen Sekundarschule direkt ans GTC wechselten. Lehrlinge hingegen, die nach der Primarschule einige Jahre als Tagelöhner arbeiteten, bringen diese Erfahrungen mit.

Hochmotivierte junge Frauen und Männer

Die Jugendlichen in Kenia haben eine riesige Motivation für und grosse Erwartungen in die Bildung, vor allem in die berufliche Bildung, da die rein schulisch-universitäre Bildung für viele nicht erreichbar ist oder nicht zum erhofften Ziel führt.



Gentiana Infos

An der GTC vermitteln und fördern die technischen Lehrer Dominic und Silas auf zupackende Weise Fachwissen und -kompetenzen. Sie schaffen so die Grundlage für handwerkliche Berufskompetenz, verbunden mit dem Bewusstsein, dass sich durch Eigeninitiative und selbständiges Handeln Erfolge und Resultate erzielen lassen. Vor und nach Abschluss des GTC unterstützen Lehrkräfte, Alumni und Administration die ausgebildeten Fachleute mit der Vermittlung von Praktika, um die Integration in die Arbeitswelt wenn immer möglich zu gewährleisten. Das wissen die Lernenden; es ist einer der Gründe, weshalb sie ans GTC kommen.

Es ist etwas eng in den Werkräumen der Gentiana Elektrikerschule.



Hier haben es die jungen Leute in der Schweiz mit einem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis leichter: Sie bekommen eine Stelle ohne grössere Bewerbungsanstrengung und mit viel höherem Lohn.

für den Lehrling auf jeden Fall eine Budgetbelastung, die sie zu Nebenerwerb und/oder der Suche nach finanzieller Unterstützung zwingt.

respektvoll miteinander und ihrer Umwelt umzugehen: Niemand ist sich zu gut für das Aufräumen und Putzen der gemeinsamen Schul- und Aufenthaltsräume. Alle helfen sich gegenseitig, teilen Werkzeug und Material, das selbstverständlich x-mal wiederverwendet wird. Ich habe fast keinen Abfall gesehen. Schauen Sie einmal auf einer Baustelle in Europa, was da alles weggeworfen wird! Aktuell boomen in der Elektrobranche weltweit neue Technologien. Bei der Solartechnik ist das Potential in Kenia sicher gewaltig. Das GTC vermittelt diese von Beginn weg, Photovoltaik ist zentral im Lehrplan platziert.

Berufslehre als finanzielle Belastung ...

Solidarität wird am GTC gelebt. Nicht die Schulleistungen gelten als Hauptaufnahmekriterium, und auch nicht die finanziellen Möglichkeiten der Eltern, sondern vielmehr die Eigenmotivation, diesen anspruchsvollen Weg zu gehen. Ein beträchtlicher Teil der Lehrlinge, sie sind in der Mehrzahl zwischen 19 und 23 Jahre alt, erhält keine elterliche Unterstützung für die Berufsausbildung am GTC. Eine Berufsbildung zu machen bedeutet

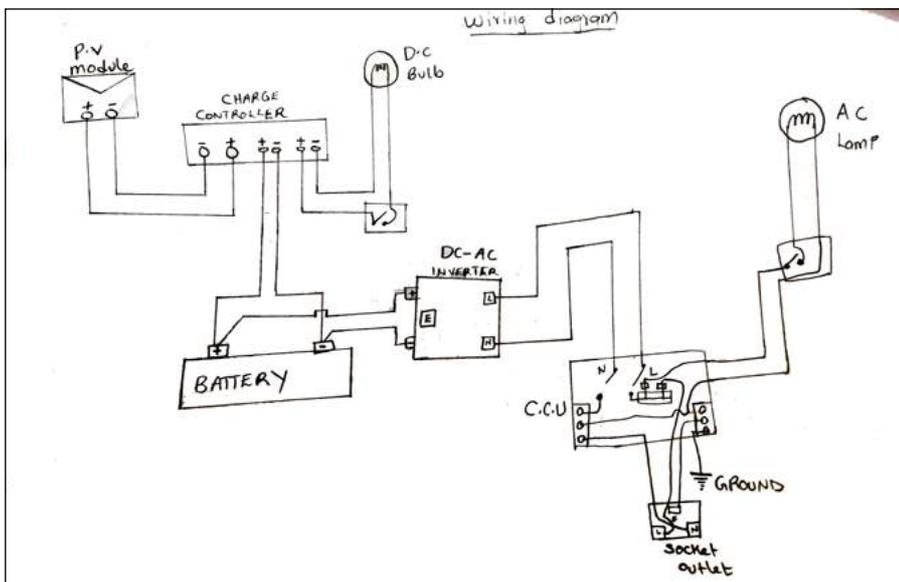
Ich erlebe bei den lernenden Elektroinstallateuren in der Schweiz, sie sind zu Beginn der Lehre zwischen 15 und 16 Jahre alt, sehr oft eine unpassende Berufswahl oder -selektion, übersteigerte Erwartungen und teilweise eine niedrige Frustrationstoleranz auf beiden Seiten des Lehrverhältnisses, was zu häufigen Lehrabbrüchen und Umstufungen führt.

... gegenseitige Hilfe ...

Die Lernenden der GTC werden darin geschult, Verantwortung im Alltag zu übernehmen und

... und unterschiedliche Herkunft

Ich habe am GTC mit vielen Lernenden gesprochen. Ihre Herkunft ist recht unterschiedlich. Sieben junge Frauen und 42 junge Männer kommen am Morgen aus nah und fern zu Fuss. Sie sind Hobby Musiker, Kellnerin, Geissenhirt, Volleyballer, Rezeptionistin, Christ, Busfahrer und Fussballfan, Aber in ihrem Bestreben, ein guter Elektriker, eine gute Elektrikerin zu werden, gleichen und unterstützen sie sich gegenseitig. Seit Anfangs dieses Jahres hat das GTC einen Rat der Lernenden, welcher den Austausch und die Mitsprache der Lehrlinge mit der Schulleitung bezweckt.



Installationsschema aus dem Arbeitsheft von Emmanuel Musimbi, Lehrling im 1. Lehrjahr.

Lehre auch für bescheidene Budgets

Das GTC ist im Gegensatz zum Besuch der Berufsschule in Europa nicht ganz gratis, aber im-



Gentiana Infos

mer noch bis zu dreimal billiger als die übrigen Berufsschulen in Kenia. Zudem brauchen die Lehrlinge weder für den zusätzlich erteilten Computerunterricht noch für das Essen oder das bei praktischen Übungen unerlässliche Verbrauchsmaterial etwas zu bezahlen. Für die Schulgebühren springt der stiftungseigene Stipendendienst in Härtefällen recht grosszügig ein – getreu dem Motto der beiden Gentiana Schulen, Kindern und Jugendlichen aus ärmeren Verhältnissen einen guten Start ins Leben zu ermöglichen.

In der Schweiz sind die Berufsschulen staatlich voll finanziert; sie erheben kein Schulgeld, die Lehrfirmen bezahlen überbetriebliche Kurse und Prüfungsgebühren. Und sie zahlen Lehrlingslöhne, welche in Kenia einem Kaderngehalt entsprechen. Das Prestige guter Handwerker oder Kleinunternehmen, welche zu fairen Preisen Grundleistungen für die Lebensqualität erbringen, ist in der Schweiz dank langer Gewerbetradition sicher erheblich besser als in Kenia. Aber auch in Kenia beginnt sich die Erkenntnis durchzusetzen, dass Handwerk einen Mann oder eine Frau mit Familie ernährt und sich Qualität bewährt. Eine verbesserte Ausbildung trägt zu diesem Meinungsumschwung bei.

Berufseinstieg ist in Kenia schwieriger

Womit die Lehrlinge des GTC weniger gut umzugehen lernen, sind Leistungsdruck und Stress, aber auch Initiative zu ergreifen und sich durchzusetzen. Das ist ein Grund, weshalb sie in der Arbeitswelt eine Anlaufzeit und Anschubhilfe brauchen können. Die meisten erledigen bereits während der Lehre, wenn sie einige Kenntnisse haben, kleinere Elektrikerarbeiten und sammeln so Arbeitserfahrungen, was auf jeden Fall hilfreich ist, aber selten mehr als ein bescheidenes Taschengeld einbringt. Viele wünschen sich nach Abschluss des GTC eine Festanstellung in einer grossen Firma, einige sehen ihren Weg darin, sich als Kleinstunternehmer zu etablieren oder sich weiterzubilden und ihre Fähigkeiten zu vertiefen und zu verbreitern. Der Anschluss an die Arbeitswelt ist hürdenreich und braucht Zähigkeit und Ausdauer, die Einkommensvorstellungen



Recht energisch werden die Lehrlinge zu exaktem Arbeiten angehalten.

schwanken gemäss meinen Erhebungen zwischen 15'000 bis 60'000 Kenya Shillings (CHF 150 bis 600 pro Monat) für eine Anstellung nach Abschluss des GTC.

In der Schweiz ist der Übergang in die Arbeitswelt oft problemlos, die Löhne GAV-geregelt. Verbände und (höhere) Fachschulen bieten Karrieremöglichkeiten und Weiterbildung, welche wiederum staatlich mitfinanziert ist. Eine Laufbahn einzuschlagen erfordert überall viel Eigeninitiative; aber Schweizer Berufsleute sind besser dran: Sie haben zumindest die Gewissheit, dafür mit einem höheren Einkommen entschädigt zu werden.

Zukunftsweisende Perspektiven

Gewisse Faktoren können bei der Berufsbildung in Kenia ebenso wie in anderen Ländern von den Bildungsinstitutionen nicht beeinflusst oder geändert werden. Das müsste auf politischer und gesellschaftlicher Ebene vonstattengehen. Das GTC hat hier mit der Anerkennung als Prüfungsort und -stelle durch die NITA, also die zuständige Behörde für Industrie und Gewerbe sicher einen Meilenstein erreicht. In Zusammenarbeit mit Verbänden und grossen Firmen der Branche kann es sich in Zukunft vermehrt um fachliche und laufbahnfokussierte Weiterbildung bemühen. Wenn ich an die qualifizierten, motivierten und selbstsicheren Absolventen des

GTC denke, wird sich das Ansehen des Elektrikerberufes in Kenia mit der gleichen Sicherheit weiterheben, mit der diese jungen Leute Elektroinstallationen einbauen, reparieren und die wachsende Bevölkerung mit dem notwendigen Strom versorgen.

Ich bin als allgemeinbildender Berufsschullehrer, also technischer Laie in vielen Theoriestunden der Gentiana Elektrikerschule gesessen und habe dabei die von den beiden Fachlehrern Dominic und Silas mit grosser Anschaulichkeit vermittelten Grundprinzipien der Elektrotechnik begriffen. Ich denke, das ist ein Qualitätszeichen der GTC. Noch schöner war für mich das Leuchten der Erkenntnis und des Stolzes in den Augen der Elektrikerinnen und Elektriker, wenn sie eine Arbeit erfolgreich abgeschlossen hatten.

Und eine Anregung

Wenn ich hier noch einen Appell anfügen darf: Das GTC verfügt über eine gewisse Zahl von Laptops für den Computerunterricht, ein WLAN und Informatik-know-how bei den Lehrpersonen. Es wäre von Vorteil, dieses Potential durch die Anschaffung von Projektoren und weiteren Präsentationshilfen besser zu nutzen. Zögern Sie nicht – es ist eine lohnende Investition.

René Rohner

Gentiana Technical College
P.O.Box 780, 00502 Nairobi KENYA
info@gentianatechnical.org
www.gentianatechnical.org